

Rede anlässlich der Enthüllung der Tafel mit den Namen der Detmolder Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Die Shoa, die Vernichtung der europäischen Juden, ist die radikalste Tatsache der bisherigen Weltgeschichte. Sie war eine Katastrophe für das jüdische Volk. Sie war und ist aber auch eine Katastrophe für das deutsche Volk, denn wie soll ein Volk mit solchen Taten weiterleben?

Diese Katastrophe war auch die größte in der Geschichte der Stadt Detmold – sie wurde nur nie als solche ‘wahr’ genommen.

Auf der Tafel, die heute enthüllt worden ist, stehen die Namen von 151 jüdischen Männern, Frauen und Kindern, die in Detmold geboren wurden oder hier für eine gewisse Zeit gelebt haben. Sie alle wurden durch die nationalsozialistischen Gewalthaber verschleppt und ermordet.

Nur von wenigen wissen wir, wo sie begraben sind, die anderen haben ein ‘Grab in den Lüften’. Ihre Namen waren bis heute nirgends verzeichnet. An keiner Stelle in Detmold konnten die Angehörigen sehen, daß dieser Toten namentlich gedacht wird. Das Ausmaß der von Menschen gemachten Katastrophe wurde nirgends sichtbar und sollte es wohl auch nicht werden.

Mit uns sind heute abend hier:

Judith Weiszfish und ihre Tochter Einat aus Israel. Sie sind hier, weil die Namen ihrer Großeltern und Urgroßeltern auf der Tafel stehen:

DAVID EXAMUS und EMMY EXAMUS geb. SALOMON.

Die Großeltern wohnten in der Sinalco-Villa am Bahnhof, der Großvater hatte in der heutigen Industriestraße ein Getreidegeschäft. Im Oktober 1939 mußten sie in das sog. ‘Judenhaus’, Paulinenstraße 10, ziehen.

Am 30. März 1942 wurden sie nach Warschau deportiert. Nur von wenigen lippischen Juden wissen wir, was mit ihnen nach der Deportation geschah. Über David und Emmy Examus hat nach dem Krieg ein Überlebender, Robert Levi aus Schlangen, berichtet:

Die Eheleute David und Emmi Examus gehörten zu den Detmolder Juden, die zusammen mit mir am 28. März 1942 nach Bielefeld geschafft wurden und hier zu dem Transport – Hannover 2 – kamen, der nach Warschau ging. In Warschau haben beide Eheleute Examus zunächst mit mir in einem Zimmer gewohnt. Während ich alsbald nach Treblinka kam, blieben die Eheleute Examus noch in Warschau. Im Herbst 1942, als ich aus Treblinka geflohen war und wieder nach Warschau kam, habe ich mich nach dem Schicksal der Eheleute Examus erkundigt. Man sagte mir damals, daß David Examus bald nach meinem Abtransport – etwa im Juni oder Juli – verstorben ist. David Examus war nämlich schon krank, als ich am 9. April nach Treblinka transportiert wurde. Seine Ehefrau ist mit meiner ebenfalls umgekommenen Schwester zusammen gewesen. Beide haben bei der Firma Többens u. Schulz in Warschau gearbeitet. Während meine Schwester nach Treblinka kam, soll Frau Emmi Examus nach dem jüdischen Arbeitslager Treblinka geschafft worden sein. Von der Vorgenannten habe ich dann nichts mehr gehört und nehme, wie in allen anderen Fällen mit Bestimmtheit an, daß sie dort umgekommen ist.

Mit uns sind heute abend hier:

Gad Eschel und Uri Lev-Ron aus Israel. Gad Eschel ist hier, weil auf der Tafel die Namen seiner Eltern stehen:

BERNHARD BUCHHOLZ und IRMGARD BUCHHOLZ geb. HELLWITZ.

Von ihnen mußte er Abschied nehmen, als er im Dezember 1939 mit einem der letzten Kindertransporte nach Palästina geschickt wurde. Irmgard und Bernhard Buchholz wurden im Dezember 1941 nach Riga deportiert. Nicht einmal zusammenzubleiben war ihnen vergönnt. Irmgard Buchholz wurde im Konzentrationslager Stutthof, Bernhard Buchholz in Buchenwald ermordet.

Uri Lev-Ron wollte seinen Vetter nicht allein reisen lassen. Er ist hier, um der 17 Detmolder Mitglieder seiner Familie zu gedenken, die deportiert und ermordet wurden:

Ida Arensberg; Hedwig Block; Amalie Buchholz, Arthur Buchholz, Bernhard Buchholz, Elsa Buchholz, Grete Buchholz, Irmgard Buchholz, Julius Buchholz, Margarethe Buchholz, Sigmund Buchholz und Toni Buchholz; Laura Hallenstein; Aenne Heymann, Edith Heymann, Max Heymann und Walther Heymann.

Mit uns sind heute abend hier:

Benjamin Margalit und Ruth Margalit geb. Ehrmann aus Israel. Ruth Ehrmann wurde noch im Februar 1945 nach Theresienstadt geschickt, wo sie noch einige der aus Detmold Deportierten lebend antraf. Sie war immer in Gedanken bei

uns, wenn wir uns an dieser Stelle versammelt haben. Ihr verdanken wir die Kerzen, die in den letzten Jahren zum Jom Ha Shoa oder zum 9. November entzündet wurden.

Mit uns sind heute abend aus Detmold hier:

- Renate Gisder, die Tochter des jüdischen Kaufmanns MAX GUSDORF und dessen Enkelin Theresia Komm,
- die Enkelin von LAURA SANDER geb. Kronenberg, deren Namen auch auf der Tafel stehen.

Auf der Tafel sind auch die Namen von neun nichtjüdischen Frauen und Männern aus Detmold verzeichnet. Auch sie wurden aus rassenideologischen Gründen umgebracht, oder weil sie das nationalsozialistische Herrschaftssystem politisch bekämpften. Über ihr Schicksal breitete sich sogar noch ein tieferes Schweigen als über das der jüdischen Opfer.

Der Kommunist FRITZ BÜKER aus Heidenoldendorf setzte den Kampf gegen die Nationalsozialisten in den Jahren 1933 und 1934 fort, bis er wegen 'Vorbereitung zum Hochverrat' zu zwei Jahren Haft verurteilt wurde. Nach seiner Entlassung 1936 denunzierte ihn ein Heidenoldendorfer, dem er mehr scherzhaft als ernst gesagt hatte, daß der Kampf weitergehe. Das neue Urteil lautete fünf Jahre Zuchthaus. Auch nach diesen fünf Jahren kam er nicht mehr frei. Am 11. Oktober 1944 wurde er im Konzentrationslager Sachsenhausen 'wegen versuchter Meuterei und Aufwiegelung', wie die SS seiner Frau mitteilte, erschossen.

Der Diplomkaufmann HANS MILL erfuhr 1935 aus der Zeitung, daß in Rostock drei Studenten einen Prälaten unter Vortäuschung von Glaubensproblemen zu abfälligen Äußerungen über das 'positive Christentum' der Nationalsozialisten veranlaßten und seine Verurteilung zu eineinhalb Jahren Gefängnis herbeiführten. Thomas Mann erwähnt den Fall voller Abscheu in seinen Tagebüchern.¹ Hans Mill zeigte die drei Studenten wegen Anstiftung zum Vergehen gegen das sogenannte 'Heimtücke-gesetz' an. Der Rostocker Oberstaatsanwalt bat seinen Detmolder Kollegen daraufhin, Hans Mill „ganz energisch zur Verantwortung zu ziehen“² – was natürlich sofort geschah. Hans Mill wurde wegen 'falscher Anschuldigung' verurteilt und mußte wegen weiterer Konflikte mit den Nationalsozialisten 1937 nach Belgien ins Exil gehen. 1940 wurde er dort von der Gestapo verhaftet und nach Deutschland verschleppt. Er starb am 11. Juli 1941 im Konzentrationslager Dachau.

HILDEGARD KLEESIEK leistete keinen Widerstand und protestierte auch nicht, sie blieb im Jahr 1943 nur einige Male ihrer Arbeitsstelle bei der Firma Hilker fern. Dafür wurde sie vom Amtsgericht Detmold zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe im Frauenjugendgefängnis Vechta wurde sie in das Konzentrationslager Ravensbrück eingewiesen. Nach einem Jahr hielt der Vater die Todesnachricht der SS in den Händen.

Die Schwestern ANNELIESE und GRETE LÜKERMANN starben noch wenige Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner in der Anstalt Lindenhaus. Einige Wochen vorher war ihre Mutter von den Behörden bedrängt worden, eine Erklärung zu unterschreiben, daß sie sich mit dem 'Gnadentod' für die beiden jungen Frauen einverstanden erkläre.

Wir wissen, daß die Reihe der Namen auf der Tafel nicht vollständig ist. Sobald wir über das Schicksal weiterer Opfer Gewißheit haben, wollen wir sie ergänzen.

Schwerer ist es, das Gedächtnis der Namenlosen
zu ehren als das der Berühmten
Dem Gedächtnis der Namenlosen ist die
historische Konstruktion geweiht

Diesen Satz Walter Benjamins wählte der israelische Künstler Dani Karavan für das Denkmal in Port Bou.

Über einige auf unserer Tafel wissen wir viel, über sie, wie Felix Fechenbach oder Moritz Rülff, gibt es Bücher und Aufsätze. Über andere wissen wir kaum etwas.

Alles, was wir schon wissen, und was die Historiker noch finden werden, soll in einem Buch festgehalten werden.

Aber die Zeit drängt, denn die Akten allein reichen nicht, und es ist kaum noch jemand da, der sagt: „Fragt uns aus, wir sind die Letzten!“ (Hans Sahl).

Anmerkungen

1. 17.4.1935; Tagebücher 1935 – 36, S. 83.
2. StA DT, D 23 Detmold Nr. 3899.



Wir gedenken
der Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft
Detmold 1933 - 1945

Fili Alexander	Max Alexander	Bertha Arcusberg	Ida Arcusberg	Friedrich Bükler	Irmgard Bukofzer	Jacob Daniel	Louis Daniel
Otto Baer	Julius Beerens	Rebekka Berger	Eise Bloch	Paula Daniel	Berl Dillenberg	Ernst Dillenberg	
Hedwig Block	Anneliese Blume	Gerhard Blumenthal		Margarete Dillenberg	Max Dillenberg	Paula Ems	
Ilse Blumenthal	David Böhm	Regina Bonom-Horowitz		Georg von Eppstein	David Examus	Emmy Examus	Anne Falk
Max Bonom	Walter Brinkmann	Amalie Buchholz		Felix Fechenbach	Alma Flatow	Frieda Flatow	
Arthur Buchholz	Bernhard Buchholz	Elsa Buchholz		Friederike Flatow	Louis Flatow	Max Flatow	Emilie Frank
Grete Buchholz	Irmgard Buchholz	Julius Buchholz		Ludwig Frenkel	Anni Goldschmidt	Lothar Goldschmidt	
Margarethe Buchholz	Sigmund Buchholz	Toni Buchholz		Ilse Gravi	Amalie Grüneberg	Georg Grüneberg	Wilhelm Grüneberg
Rosy Grünewald	Hermann Gusdorf	Max Gusdorf		Selma Leffmann	Hugo Levy	Johanna Levy	Rosa Levysohn
Laura Hallenstein	Erna Hamlet	Karl Harf	Grete Heineberg	Margarete Linz	Bernhard Löwenstein	Edgar Löwenstein	
Gerda Herzberg	Johanna Herzberg		Martha Herzberg	Anneliese Lükermann	Grete Lükermann	Eise Marx	
Moritz Herzberg	Ludwig Hesse		Aenne Heymann	Hans Erhard Marx	Margot Masse	Ellen Meyer	Jeannette Meyer
Edith Heymann	Max Heymann		Walther Heymann	Henriette Michaelis	Auguste Michaelis-Jena	Bernhardine Michaelis-Jena	
Albert Hirschfeld	Leonie Hirschfeld		Gustav Höcker	Hermann Michaelis-Jena	Sophie Michaelis-Jena	Hans Mill	
Martha Hoffmann	Babette Katz	Otto Katz	Eduard Kauders	Wilhelm Milting	Meta Neufeld	Lina Neustädter	Margarete Neustädter
Frieda Kauders	Hildegard Kleesiek		Elisabeth Lange	Hannelore Neuwahl	Julius Neuwahl	Bertha Obermeier	
Aron Albert Paradies	Julius Paradies	Paula Paradies		Emilie Simon	Salomon Simon	Julius Sondermann	
Siegfried Plaut	Sophie Plaut	Hannelore Ries	Josef Ries	Aenne Sostberg	Erna Steinweg	Wilhelm Steinweg	Emmy Turk
Julie Ries	Maria Ries	Rahel Ries	Pauline Rosenboom	Ilse Uhlmann	Edith Valk	Hedwig Valk	Hilde Valk
Dan Rosenbaum	Eise Rosenbaum		Frieda Rosenbaum	Samuel Valk	Anna Vogelhut	Josef Leib Vogelhut	
Heinz Rosenbaum	Inge Rosenbaum		Samuel Rosenbaum	Henny Warschauer	Eise Wertheim	Julius Wertheim	
Käte Rosenstein	Erika Rülff	Moritz Rülff	Emilie Salomon	Rudolf Wertheim	Ruth Wertheim	Gerda Windsheim	
Ilse Samuel	Leo Samuel	Laura Sander	Adele Schlamm	Max Wolf	Eugen Wolff	Jenny Wolff	
Hedwig Schlamm	Ernst Silberbach	Margret Silberbach		Flora Zander	Salomon A. Zander		

9. November 1995